

# Vorwort

## Einleitung

Das „Fachgebärdenlexikon Tischler/Schreiner“ ist neben den Fachgebärdenlexika Computer<sup>1</sup> und Psychologie<sup>2</sup> nunmehr das dritte Fachgebärdenlexikon, das im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung vom Institut für Deutsche Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser der Universität Hamburg diesmal in Zusammenarbeit mit dem Berufsbildungswerk Paulinenpflege in Winnenden entwickelt wurde.

Mit Hilfe der Fachgebärdenlexika sollen erste Grundlagen gelegt werden für eine Effektivierung der beruflichen Bildung Hörgeschädigter unter Einbeziehung von Gebärdenden. Seit den 80er Jahren haben sich mit der weltweiten Anerkennung der Gebärdensprachen Gehörloser neue Möglichkeiten zur beruflichen Aus- und Weiterbildung Gehörloser ergeben. Unabhängig von der immer noch kontroversen Diskussion um die Erziehung und Bildung Gehörloser in Familie und Schule steht es heute außer Frage, dass für die jugendlichen und erwachsenen Gehörlosen die Verwendung von Gebärdenden in der beruflichen Bildung eine große Hilfe ist. Die kompliziertesten Sachverhalte können gebärdensprachkompetenten Hörgeschädigten in ihrer visuellen Sprache genauso differenziert und effektiv vermittelt werden wie Hörenden in der Lautsprache. Dies kann zum einen durch Verwen-

dung von Gebärdenden durch hörende, besser noch durch gehörlose Ausbilder oder auch mittels Gebärdensprachdolmetschern geschehen, die Gruppen von gebärdenden Hörgeschädigten in Regeleinrichtungen der beruflichen Bildung betreuen könnten. So würden die immer wieder festgestellten Defizite in der beruflichen Bildung Gehörloser weitgehend beseitigt werden (Schulte/Strauß 1987).

Wichtigste Voraussetzung dafür ist jedoch, dass auch für die speziellen Fachbegriffe der einzelnen Berufssparten entsprechende Fachgebärden zur Verfügung stehen. Solche Fachgebärdenlexika fehlen jedoch bis heute in Deutschland. Dieses fundamentale Defizit soll mit den von der Deutschen Gesellschaft zur Förderung Gehörloser und Schwerhöriger e.V. beantragten und vom Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung geförderten Fachgebärdenlexika für den Einflussbereich der Deutschen Gebärdensprache Schritt für Schritt beseitigt werden.

Nach den Bereichen Computer und Psychologie, eher akademischen Wissensgebieten, wurde mit dem hier vorliegenden „Fachgebärdenlexikon Tischler/Schreiner“ bewußt ein praktischer Berufsbereich gewählt. Dementsprechend wurde dieses auch in Kooperation mit dem Praxisbereich ausgearbeitet. Die Begriffsliste, die verbalen Erklärungstexte zu den einzelnen

im Lexikon verzeichneten Begriffen sowie die bildlichen Erläuterungen der Begriffe wurden vom Berufsbildungswerk Paulinenpflege in Winnenden erstellt. Zusammen mit dem vom BBW Winnenden erstellten Lernprogramm Holz<sup>3</sup> soll dieses Lexikon dazu beitragen, die berufliche Ausbildungssituation Gehörloser in Deutschland zu verbessern. Die Erhebung der Fachgebärden, ihre Dokumentation, Analyse und Präsentation in Form von Standbildern mit Bewegungspfeilen sowie die Ausarbeitung der linguistischen Informationen wurden vom Institut für Deutsche Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser der Universität Hamburg durchgeführt.

Das „Fachgebärdenlexikon Tischler/Schreiner“ liegt ebenfalls als Video und als CD-ROM<sup>4</sup> vor. Insbesondere die CD-ROM bietet zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten. Besonders hervorzuheben ist dabei, dass die Gebärden als Filme aufgerufen werden können und die verbalen Erklärungstexte wie auch der Gebärdenbestand und die Kategorisierungen untereinander vernetzt sind. Die CD-ROM wird, wie auch für das Fachgebärdenlexikon Psychologie, im Internet kostenlos zugänglich gemacht<sup>5</sup>.

Im Folgenden soll die Struktur des vorliegenden Lexikons näher erläutert werden.

## Struktur

Im „Fachgebärdenlexikon Tischler/Schreiner“ sind knapp 900 Fachbegriffe in alphabetischer Reihenfolge verzeichnet, die mit Ausnahme von etwa 100 alternativen Bezeichnungen<sup>6</sup>, bei denen nur ein Verweis auf den jewei-

ligen Fachbegriff steht, auf einem sprachlich einfachen Niveau erklärt werden. 623 Einträge sind zusätzlich mit Fotos oder Zeichnungen illustriert. Ein möglichst dichtes Netz von Querverweisen soll es dem Benutzer ermög-

lichen, selbstständig zusammenhängende Themen zu erarbeiten. Die Begriffe sind 13 Kategorien und 43 Unterkategorien zugeordnet (s. Kategorienverzeichnis). Darüber hinaus sind sie ins Englische übersetzt.

<sup>1</sup> Arbeitsgruppe Fachgebärdenlexika. 1994: *Fachgebärdenlexikon Computer*. Hamburg: Signum.

<sup>2</sup> Arbeitsgruppe Fachgebärdenlexika. 1996: *Fachgebärdenlexikon Psychologie*. Hamburg: Signum.

<sup>3</sup> S. *Praktische Hilfen...* (1997) und *Lernprogramm Holz...* (1997).

<sup>4</sup> Videos und CD-ROMs sind wie die Fachgebärdenbücher über den Signum-Verlag zu beziehen.

<sup>5</sup> <http://www.sign-lang.uni-hamburg.de/tlex>

<sup>6</sup> Zum Beispiel gibt es für einige Gegenstände außer den fachsprachlichen auch alltagssprachliche oder regionale Bezeichnungen: Man spricht vom Schraubenzieher und meint den Schraubendreher, spricht vom Meterstab oder Zollstock und meint den Gliedermaßstab; die Beißzange heißt in Norddeutschland Kneifzange.

## Struktur

Insgesamt enthält das Lexikon 2801 Gebärden, von denen in der Buchversion 1372 Gebärden als Standbilder abgebildet sind. Weitere 1429 Gebärden sind als Verweise angelegt, was bedeutet, dass man die Standbilder an einer anderen Stelle im Buch nachschlagen kann. Die Video- und die CD-ROM-Version enthalten alle 2801 Gebärden<sup>7</sup>, die als mögliche Übersetzungen der Fachbegriffe in die Deutsche Gebärdensprache (DGS) zu verstehen sind. Im fachlichen Teil des Lexikons werden die Begriffe und deren Inhalte durch einen Text und zusätzliche Abbildungen erklärt. Der sprachliche Teil soll den gehörlosen Benutzern ermög-

lichen, sich die Fachbegriffe nicht nur in der deutschen Schriftsprache, sondern auch in gebärdensprachlicher Form anzueignen.

Grundlage für die Auswahl der Gebärden ist eine bundesweit durchgeführte empirische Erhebung mit gehörlosen Tischlern/Schreibern. Die sprachwissenschaftliche Analyse dieser Daten wird in einem umfangreichen Glossenverzeichnis dokumentiert.

Ein nach Handformen angeordnetes Gebärdenverzeichnis soll die Suche nach Gebärden unabhängig von den Fachbegriffen ermöglichen. Weiterhin gibt es ein nach Kategorien und Unterkategorien sortiertes Verzeichnis

der Fachbegriffe, einschließlich aller Abbildungen in Form eines Bildlexikons, sowie ein Verzeichnis der englischen Übersetzungen.

Im Folgenden werden wir die einzelnen Arbeitsschritte näher erläutern. Jeder, der sich für unser Vorgehen genauer interessiert, findet darin und im Teil Glossenverzeichnis eine weiterführende Beschreibung. Für die Benutzung des Fachgebärdenlexikons sollten jedoch die Hinweise zur Benutzung im Teil Fachbegriffe und Gebärden sowie die Beschreibung des Aufbaus der Gebärdenverzeichnisse im zweiten Band genügen.

## Auswahl der Fachbegriffe und Begriffserklärungen

Die Auswahl der Fachbegriffe wurde vom Berufsbildungswerk Paulinenpflege in Winnenden vorgenommen. Grundlage war das Fachbuch „Holztechnik“ (Nutsch 1995), das in allen Berufsbildungswerken, die im Holzbereich ausbilden, benutzt wird. Unter der Leitung einer Sonderpädagogin haben drei Fachleute (Schreinermeister, Berufsschullehrer, technischer Lehrer) die ca. 1600 Begriffe, die im Sachwortregister des Fachbuchs „Holztechnik“ aufgelistet sind, vor dem Hintergrund ihrer Berufserfahrung und Ausbildungspraxis überarbeitet. Eine vorläufige Liste mit 750

Fachbegriffen wurde daraufhin mit den anderen Berufsbildungswerken, die im Holzbereich ausbilden (Nürnberg, Husum, Leipzig, München), und mit dem BBW Waiblingen (Schwerpunkt Lernbehinderte) abgestimmt.

Die Begriffserklärungen sind in einfachem Deutsch geschrieben und folgen, soweit möglich, einem einheitlichen Aufbau. Zunächst wird der Begriff einer der folgenden 13 Kategorien zugeordnet: Beschläge, Fenster- und Türbau, Grundlagen, Konstruktion, Maschinen, Möbelbau, Oberflächenbehandlung, Oberflächentechnik, Stilkunde, Tätigkeiten, Verbindungsmit-

tel, Werkstoffe, Werkzeuge. Viele Begriffe werden einer weiteren Unterkategorie (insgesamt 43, zum Beispiel Furniere, Handmaschinen, Holzarten, Kunststoffe, Möbelbeschläge) zugeordnet. Bei Gegenständen, Werkzeugen und Maschinen werden dazu ihre Verwendung, Eigenschaften, Aussehen und Aufbau erklärt. Bei anderen Begriffen werden die wesentlichen Aspekte im Hinblick auf die Ausbildungs- und Berufspraxis genannt. Abschließend folgen Hinweise auf Gefahren und Besonderheiten. Bei ausführlichen Erklärungen wird am Ende das Wichtigste nochmals zusammengefasst.

## Gebärdenerhebung

Wir konnten 16 gehörlose Tischler/Schreiner aus verschiedenen Bundesländern für eine empirische Erhebung gewinnen. In Hamburg führten gehörlose Projektmitarbeiter mit jedem der 16 Tischler/Schreiner zuerst anhand eines Fragebogens ein kurzes Interview, in dem der sprachliche und soziale Hintergrund der Person erfragt wurde. Danach folgte ein ca. einstündiges Gespräch, in dem bestimmte Themenbereiche angesprochen wurden, die im Zusammenhang mit

der Ausbildung und der Ausübung ihres Berufs stehen. Diese Gespräche waren wichtig für die stilistische bzw. dialektale Einordnung der von einer bestimmten Person gezeigten Gebärden.

Im Anschluss fragten wir jede Person nach einer Gebärde pro Fachbegriff unserer vorläufigen Begriffsliste, die in zwölf Gruppen aufgeteilt und innerhalb einer Gruppe alphabetisch sortiert war. Zum Zeitpunkt der Erhebung hatten wir für ca. 550 Begriffe Zeichnungen oder Fotos. Bei

diesen Begriffen wurde dem Tischler/Schreiner zuerst die Abbildung gezeigt, nach einigen Sekunden wurde der Begriff als Untertitel dazu eingeblendet. Die Personen sollten auf die Abbildung möglichst spontan mit einer Gebärde antworten, konnten aber auch abwarten, bis der Begriff eingeblendet wurde. Ebenso konnten sie eine spontan gezeigte Gebärde korrigieren. Alle Gespräche sowie das Abfragen der Einzelgebärden wurden auf Video aufgezeichnet.

<sup>7</sup> Die relativ hohe Anzahl an Gebärden kommt dadurch zustande, dass es für viele Gebärden Varianten gibt oder gleiche Inhalte visuell unterschiedlich dargestellt werden können. Darüber hinaus sind die Fachbegriffe häufig zusammengesetzte Wörter, die in der DGS durch unterschiedliche Kombinationen von Gebärden übersetzt werden können. Für jeden Begriff werden nicht nur die zufällig erhobenen Varianten oder Kombinationen von Gebärden gezeigt, sondern auch weitere mögliche Varianten oder Kombinationen, die sich aus der Auswertung des gesamten Datenmaterials ergaben (zur Statusangabe sogenannter kombinierter Gebärden s. Fachbegriffe und Gebärden: Hinweise zur Benutzung).

Die abgefragten Einzelgebärden von zehn gehörlosen Tischlern/Schreibern<sup>8</sup> wurden der Auswertung zugrunde gelegt. Bei 45 Fachbegriffen, für die wir keine oder keine akzeptablen Gebärden erhoben hatten, wurden die Antworten weiterer Personen berücksichtigt.

Die gehörlosen Projektmitarbeiter mussten entscheiden, ob die von den gehörlosen Tischlern/Schreibern zu einem Begriff gezeigten Gebärden gleich oder verschieden sind. Gebärden, die die gleiche Form und die gleiche Bedeutung haben, werden mit derselben Glosse benannt. Unterscheiden sich Form oder Bedeutung, so müssen auch die Glossen verschieden sein. Die Glosse ist der Name für eine Gebärde, die immer in derselben Form mit derselben Bedeutung vorkommt. Man benutzt dafür deutsche Wörter, die diese Bedeutung wiedergeben. Jeder, der die DGS kennt und zum Beispiel die Glosse →HAUS liest, wird an die beiden Flachhände erinnert, die das schräge Dach und die Außenwände eines Hauses nachzeichnen.

Mit Hilfe von Glossen<sup>9</sup> und weiteren Transkriptionskonventionen wurden Vorkommen derselben Art in konsistenter Weise lexikalischen Einheiten zugeordnet. Wir orientierten uns dabei am empirischen Forschungsansatz von Ebbinghaus und Heßmann sowie an der grundlegenden Analyse der lexikalischen Struktur von Gebärdensprachen am Beispiel der Australischen Gebärdensprache von Johnston und Schembri (1998).

Auf der Grundlage ihres Sprachgefühls mussten die gehörlosen Mitarbeiter entscheiden, ob die erhobenen Gebärden Vorkommen konventioneller Gebärden sind

oder produktive Gebärden. Konventionelle Gebärden, auch etablierte, lexikalisierte Gebärden oder *erstarrte Formen* genannt, stellen den Kernbestand des Gebärdensinventars einer Gebärdensprache, das eigentliche Lexikon, dar. Vorkommen konventioneller Gebärden können auf eine Grundform zurückgeführt werden und haben eine feste Bedeutung. Auch ohne einen sprachlichen Kontext können die Sprecher einer Gebärdensprache die Bedeutung dieser Formen angeben. Produktive Gebärden sind bildhafte (ikonische) Gebärden, deren konkrete Bedeutung nur im Kontext eindeutig verstanden werden kann. Ohne diesen Kontext haben diese Gebärden nur eine allgemeine Bedeutung, die sich aus den einzelnen Bedeutungen ihrer Bestandteile (Handform, Handstellung, Ausführungsstelle, Bewegung) ergibt. Dazu ein Beispiel: Rechte und linke Hand haben die Form der Flachhand und sind auf gleicher Höhe vor dem Körper, die Handinnenflächen zeigen schräg nach oben zur gegenüberliegenden Seite, die Hände bewegen sich schräg nach unten aufeinander zu, bis die Handkanten sich berühren. Ohne sprachlichen Kontext hat diese Gebärde die allgemeine Bedeutung: „ein keilförmiger, nach unten spitz zulaufender Gegenstand oder das Nachfahren der Form dieses Gegenstands mit flachen Händen“. In einem konkreten Kontext kann dies z.B. „Senker“, „Krauskopf“ (vgl. →PROD.KEIL101), „Trichter“, „(Kaffee-)Filter“, „Krater“, „Kerbe“ bedeuten. Diese spezifischen Bedeutungen haben als gemeinsamen Kern die allgemeine Bedeutung. Die Gebärde ist produktiv, da dieselbe Form je nach Kontext

verschiedene spezifische Bedeutungen annehmen kann. Weiterhin ist die Technik des Nachzeichnens, in diesem Fall mit der flachen Hand, geeignet, im Prinzip endlos viele Gebärden mit verschiedenen konkreten Bedeutungen zu erzeugen. Daneben gibt es aber auch die konventionelle Gebärde →KEIL1B, die genauso aussieht, aber immer mit der Bedeutung „Keil“ benutzt wird. In diesem Fall ist auch die lexikalisierte Gebärde bildhaft (ikonisch), das zugrunde liegende Bild ist transparent<sup>10</sup>. Im Unterschied zu konventionellen Gebärden können produktive Gebärden nicht auf eine gemeinsame Grundform zurückgeführt werden, da eine Veränderung der Form immer eine Veränderung der konkreten Bedeutung bewirkt.<sup>11</sup>

In einer Datenbank wurden die konventionellen Gebärden als Glossen eingegeben, die Form dieser Gebärden wurde mit Hilfe des Hamburger Notationssystems für Gebärdensprachen (HamNoSys) notiert (Prillwitz u.a., 1989; Hanke/von Meyenn/Zienert, o.J.). Weiterhin wurden einzelne Vorkommen einer Gebärde in HamNoSys notiert, um Abweichungen in der Form zu dokumentieren. Ebenso wurden alle für das Fachgebärdenlexikon ausgewählten produktiven Formen durch eine Glosse benannt und in HamNoSys notiert.

Insgesamt wurden für über 800 abgefragte Fachbegriffe bei zehn gehörlosen Tischlern/Schreibern ca. 8900 Vorkommnisse von Gebärden erhoben. Viele dieser Gebärden sind kombinierte Gebärden, das heißt, sie bestehen aus mehreren konventionellen oder produktiven Gebärden, die nacheinander gebildet werden. Dies ist häufig bei zusammengesetzten deut-

<sup>8</sup> Von den zehn Personen haben drei den Meisterbrief, zwei arbeiten als Berufsschullehrer, einer ist Modelltischler, ein weiterer Holzmechaniker. Sie sind zwischen 23 und 61 Jahre alt und kommen aus folgenden Bundesländern: Berlin, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Sachsen. Acht Personen haben hörende, eine Person gehörlose Eltern, eine Person eine gehörlose Mutter und einen schwerhörigen Vater. Vier Personen sind seit ihrer Geburt taub, drei wurden bis zu ihrem 18. Lebensmonat taub, zwei weitere zwischen ihrem 6. und 7. Lebensjahr. Die DGS haben zwei Personen in der Familie gelernt, eine Person im Kindergarten, sechs in der Schule im Alter von 5-9 Jahren, die schwerhörige Person erst mit 17 Jahren im Gehörlosensportverein. Fünf Personen haben gehörlose Partner oder Ehefrauen, drei schwerhörige. Eine Person hat auch gehörlose Kinder. Von den zehn Personen haben zwei nur privat Kontakt mit anderen Gehörlosen, sechs hatten oder haben gehörlose Arbeitskollegen.

<sup>9</sup> S. auch Glossenverzeichnis.

<sup>10</sup> Transparent bedeutet in diesem Zusammenhang, dass das Bild aufgrund der Form der Gebärde nachvollzogen werden kann.

<sup>11</sup> Eine Gegenüberstellung von konventionellen und produktiven Gebärden anhand phonologischer, morphosyntaktischer und semantischer Kriterien ist in Johnston/Schembri (1998) zu finden.

## Transkription

schen Wörtern der Fall. Ein Beispiel für ein solches Kompositum ist der Begriff *Fensterbau*. Weiterhin gibt es einige mehrgliedrige Begriffe, zum Beispiel *Fällen eines Baumes*, bei denen die Antworten der gehörlosen Tischler/Schreiner aus mehreren Gebärden bestehen. Die einzelnen Bestandteile solcher

Gebärdenketten nennen wir Komponenten. Die Transkription ergab über 18700 Komponenten, die sich aus 14600 Verwendungen 1370 konventioneller Gebärden und knapp 2800 Verwendungen produktiver Gebärden zusammensetzen. Die restlichen knapp 1100 Komponenten teilen sich auf in Fingeralphabet, Zeigegebär-

den (der Zeigefinger oder die Flachhand zeigt auf einen bestimmten Gegenstand, eine Person oder einen Ort), Zahlgebärden, die Artikulation unterstützende Handaktivität (Phonembestimmtes Manualsystem) und sprachbegleitende Gesten. In etwas weniger als 200 Fällen wurden Wörter oder Wortteile ohne Handzeichen nur artikuliert.

## Auswahl der Gebärden

Die Auswahl derjenigen Gebärden<sup>12</sup>, die in das Fachgebärdenlexikon aufgenommen werden sollten, wurde anhand folgender Kriterien vorgenommen: Produktive Gebärden, die die begriffliche Bedeutung in ein unmittelbar einleuchtendes Bild fassen, wurden immer ausgewählt. Gebärden, die von mehreren Personen bei der Abfrage der Fachbegriffe gezeigt wurden, schienen uns eine zuverlässige Übersetzung der Bedeutung in DGS zu sein und wurden ebenfalls ausgewählt. Gebärden, die als Antwort auf eine gezeigte Abbildung kamen, wurden bevorzugt vor solchen, die als Antwort auf das deutsche Wort produziert wurden. Kam die Antwort zögerlich oder machte die Person einen unsicheren Eindruck oder schien den Fachbegriff nicht zu kennen, dann wurden diese Gebärden nicht berücksichtigt. Alle Gebärden wurden von den gehörlosen Mitarbeitern daraufhin beurteilt, ob sie den Inhalt des Fachbegriffs wiedergeben. In Zweifelsfällen war das Sprachgefühl der gehörlosen Mitarbeiter ausschlaggebend.

Viele der gezeigten Gebärden bestehen aus mehreren Einzelgebärden, die unmittelbar nacheinander folgen. In den

meisten Fällen kommt dies bei zusammengesetzten deutschen Wörtern vor. Die Gebärden beziehen sich auf die einzelnen Bestandteile des Kompositums, zum Beispiel wird das Wort *Fensterbau* in DGS durch die Gebärden FENSTER und BAUEN wiedergegeben. In der Regel wird dabei das deutsche Wort lautlos artikuliert. Es ist ein gängiges Verfahren in der DGS, sich auf das deutsche Wort zu beziehen, um in der Kommunikationssituation sicherzustellen, dass der Gesprächspartner weiß, worüber man redet. Diese Orientierung am Deutschen ist eine der Möglichkeiten der Gebärdenbildung und hat zunächst einmal nichts mit dem sogenannten lautsprachbegleitenden Gebärden zu tun. Solche Gebärdenketten sind genauso wie konventionelle oder produktive Gebärden in ein DGS-Satzgefüge eingebettet. Im Gegensatz dazu bleibt beim lautsprachbegleitenden Gebärden das Satzgefüge der Lautsprache bestehen, es werden nur die Wörter von Gebärden begleitet. Dieser Prozess der Wortbildung ist dem lautsprachbegleitenden Gebärden darin ähnlich, dass die Reihenfolge der Kompo-

nenten dem deutschen Kompositum entspricht.

Nach Möglichkeit sollten die für das Fachgebärdenlexikon ausgewählten Gebärden unter Gehörlosen gebräuchlich sein. Wir wollten jedoch dem falschen Eindruck vorbeugen, bei den im Lexikon gezeigten Gebärden handele es sich um die einzig möglichen Gebärden für die Übersetzung der Fachbegriffe in die DGS. Daher hat jede im Lexikon enthaltene Gebärde ein Statussymbol<sup>13</sup>, das besagt, wie oft eine Gebärde für einen Begriff von unterschiedlichen Personen genannt wurde oder ob es sich um neue oder nicht in dieser Form im Datenkorpus vorkommende Gebärden handelt. Von den 2801 Gebärden sind 726 zwei- oder mehrmals belegt, 1269 einmal belegt, 778 sind kombinierte Gebärden, deren einzelne Komponenten im Korpus belegt sind, die gezeigte Kombination jedoch nicht. Lediglich 28 Gebärden wurden von uns neu entwickelt. Die erste Gebärde in einem Eintrag ist die von den gehörlosen Mitarbeitern bevorzugte Gebärde. Danach werden im Durchschnitt zwei bis drei weitere Gebärden abgebildet.

## Analyse

Im Zuge der Glossentranskription wurde entschieden, ob eine konventionelle Gebärde in ihrer Grundform vorliegt oder im Sinne einer Bedeutungserweiterung verändert ist. Diese Abweichungen von der Grundform wurden im Glossennamen ge-

kennzeichnet<sup>14</sup>. Im Glossenverzeichnis wird die konkrete Bedeutung dieser Gebärden beschrieben.

Bei produktiven Gebärden findet sich eine Beschreibung der konkreten Bedeutung in einem grau unterlegten Feld nach der jeweiligen Gebärde

im Hauptteil. Sie wird im Glossenverzeichnis wiederholt.

Im Unterschied zu der in der Literatur gängigen, jedoch umstrittenen Einteilung dieser Gebärden in verschiedene Gruppen von Klassifikatoren oder Proformen unterschei-

<sup>12</sup> Jedes Datenkorpus stellt eine zufällige und in gewisser Weise willkürliche Auswahl sprachlicher Einheiten und Phänomene dar. Das Fachgebärdenlexikon kann daher nicht alle Gebärden enthalten, die als Übersetzung für einen Fachbegriff möglich sind. Ebenso ist nicht auszuschließen, dass wir uns in einzelnen Fällen geirrt haben. Die quantitative und qualitative Analyse sprachlicher Einheiten auf der Grundlage eines Korpus hat aber den entscheidenden Vorteil, Entscheidungen nachvollziehbar, überprüfbar und korrigierbar zu machen.

<sup>13</sup> S. *Fachbegriffe und Gebärden: Hinweise zur Benutzung*.

<sup>14</sup> Zu den Glossenkonventionen s. *Glossenverzeichnis*.

## Analyse

den wir vier verschiedene Klassen<sup>15</sup>:

a) Manipulator: Die Hand steht für eine Hand, die etwas tut, zum Beispiel einen Gegenstand festhalten und ihn bewegen; sie interagiert in irgendeiner Form mit der Welt.

b) Substitutor: Die Hand stellt stellvertretend für einen Gegenstand.

c) Skizze: Die Hand zeichnet einen Gegenstand in die Luft.

d) Maß: Die Hand bzw. die Hände zeigen die Ausdehnung eines Gegenstands an.

Bei einer Substitutor-Gebärde (→PROD.DREHEN102) kann die Handaktivität auch als Zeigegebärde interpretiert werden, die produktiv verwendet wird: Der Finger zeigt,

wo der Baulaser eine Linie an die Wand zeichnet. Diese Unterklasse der Substitutor-Gebärden haben wir Index genannt.

In den Fällen, in denen im Fachgebärdenlexikon gezeigte konventionelle und produktive Gebärden auf dasselbe Bild zurückgeführt werden können und die Bedeutung der konventionellen Gebärden noch stark von dem Bild geprägt ist, haben wir uns entschlossen, einen gemeinsamen Glossennamen zu verwenden. Zum Beispiel hat die konventionelle Gebärde für „Fenster“ den Glossennamen →PROD.VIERECK102. Damit soll der Zusammenhang zu produktiven Gebärden hergestellt werden, die in ihrer all-

gemeinen Bedeutung einen viereckigen Gegenstand bezeichnen. Die konkreten Bedeutungen der produktiven Gebärden, die dieselbe Form haben, sind: „Spiegel“, „Füllung in einem Türrahmen“, „Glasscheibe“, „Poster“ und „Putzlappen“.

Der Ansatz im „Fachgebärdenlexikon Psychologie“, auf formgleiche und formähnliche Gebärden zu verweisen, wurde in dem vorliegenden Fachgebärdenlexikon konsequent weitergeführt. Bei jedem Verweis werden auch Angaben zu Gemeinsamkeiten oder Unterschieden in der Bedeutung und in dem Bild, das zwei formgleichen oder formähnlichen Gebärden zugrunde liegt, gemacht.

## Danksagung

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen bedanken, die am Zustandekommen dieses Lexikons mitgewirkt haben. An erster Stelle sind hier natürlich die gehörlosen Fachleute zu nennen, die die empirische Erhebung erst möglich gemacht haben: Jörg Apel, Ingo Durst, Josef Feldhoffer, Christoph Hüttner, Rolf Jarmers, Rudolf Luczak, Michael Mees, Arnold Müller, Wilfried Pottner, Erwin Pyritz, Michael Rehfeld, Wolfgang Schwesig, Eckhard Steinbrecher, Jochen Troeger, Paul Wallach und Guido Wolterink. Josef Feldhoffer erleichterte uns mit seinem fachlichen Rat und Ideenreichtum das Entwi-

ckeln neuer Gebärden. Dank gilt auch Horst Ebbinghaus, dass er, wie schon beim „Fachgebärdenlexikon Psychologie“, seine vielfachen Erfahrungen hinsichtlich der empirischen Gebärdensprachforschung in das Projekt mit eingebracht hat.

Darüber hinaus sei hier ausdrücklich die engagierte Mitarbeit der gesamten Projektgruppe anerkannt.

Wer sich an ein Lexikon wagt, ist vor Fehlern nicht gefeit. Auch in diesem Fachgebärdenlexikon werden Fehler zu finden sein. Daher bitten wir Sie, uns Fehler oder kritische Anmerkungen mitzuteilen, damit wir daraus lernen und

in einer möglichen Neuauflage entsprechend korrigieren können. Dies betrifft insbesondere den gebärdensprachlichen Teil. Bitte teilen Sie uns Ihre Meinung oder Anregungen unter folgender Adresse mit:

Universität Hamburg  
Institut für Deutsche Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser  
Binderstraße 34  
D-20146 Hamburg  
Telefon (040) 428 38-67 37  
ST (040) 428 38-67 38  
Fax (040) 428 38-61 09  
e-mail: TLex@sign-lang.uni-hamburg.de

<sup>15</sup> Die Bezeichnungen Manipulator und Substitutor sind von Johnston/Schembri (1996) übernommen. Die grobe Einteilung produktiver Gebärden in Manipulatoren und Substitutoren hat den Vorteil, dass sie zwei sich ausschließende Klassen definiert. Produktive Gebärden können entweder Manipulatoren oder Substitutoren sein. Weiterhin gibt es noch die Klasse der skizzierenden Gebärden, aus praktischen Gründen im Lexikon Skizze genannt. Eine vierte Klasse bilden die Gebärden, die eine bestimmte Ausdehnung oder ein Maß angeben, im Lexikon kurz Maß genannt. Skizze und Maß sind deutsche Entsprechungen der englischen Bezeichnungen sketching und measurement in Mandel (1977). In einem allgemeineren Sinn kann man die skizzierenden Gebärden den Manipulatoren zuordnen, wie Johnston/Schembri (1996) dies tun: Die Hand steht für eine Hand, die etwas tut. Der entscheidende Unterschied liegt in der Funktion der Bewegung. Beim Skizzieren ist die Bewegung nicht Teil der Bedeutung. Bedeutsam ist nicht, dass die Hand etwas zeichnet, sondern was sie zeichnet. Erst das vollendete Bild macht das Gemeinte sichtbar. Aufgrund dieses Unterschieds zu den Manipulatoren und aufgrund der Vielzahl solcher skizzierender Gebärden in unserem Korpus schien es uns sinnvoll, diese Klasse getrennt zu benennen.

# Fachbegriffe und Gebärden

## Hinweise zur Benutzung

### ■ AUFBAU EINES LEXIKONEINTRAGES

Die Lexikoneinträge sind alphabetisch nach den lautsprachlichen Fachbegriffen geordnet. Unter dem Fachbegriff [A]<sup>1</sup> stehen folgende ergänzende Angaben: synonyme/alternative Bezeichnungen (AUCH) [B] und die englische Übersetzung (ENGLISCH) [C]. Darunter werden eine Kategorie [D] und in vielen Fällen eine Unterkategorie aufgeführt, denen der jeweilige Fachbegriff zugeordnet werden kann.

Rechts daneben wird bei 623 Begriffen eine Abbildung [E] gezeigt, dann folgt eine Textdefinition des Fachbegriffs [F] mit Querweisen auf thematisch verwandte Fachbegriffe. Einige dieser Definitionen werden zusätzlich durch einen kurzen Merksatz [G] ergänzt.

Jede Gebärde beginnt mit einem von insgesamt vier Symbolen [H], die den Erhebungsstatus der jeweiligen Gebärde dokumentieren.

Gebärden, die zwei- oder mehrmals belegt sind (insgesamt 726 von 2801 Gebärden), werden mit diesem Symbol gekennzeichnet: 

Ist eine Gebärde nur einmal belegt (insgesamt 1269 Gebärden), wird sie mit folgendem Symbol gekennzeichnet: 

Viele Gebärden bestehen aus mehreren konventionellen oder produktiven Gebärden, die nacheinander gebärdet werden. Die einzelnen Bestandteile solcher Gebärdenketten nennen wir Komponenten. Dies ist häufig bei den Entsprechungen zusammengesetzter deutscher Wörter der Fall. Ein Beispiel für ein solches Kompositum ist der Begriff *Fenstermontage* (laufende Nummern der Gebärden: 738 - 743).

Für jeden Begriff werden nicht nur die zufällig erhobenen Varianten oder Kombinationen von Gebärden gezeigt, sondern auch weitere mögliche Varianten oder

Kombinationen, die sich aus der Auswertung des gesamten Datenmaterials ergaben. Solche Gebärden werden mit dem Symbol  gekennzeichnet, das bedeutet: Diese Gebärdenkette wurde in dieser Form nicht für diesen Begriff erhoben, die Bestandteile kommen jedoch in anderen Kombinationen vor. Sie stellt eine mögliche Übersetzung des Fachbegriffs dar und wird als solche ins Lexikon aufgenommen. Insgesamt haben 778 Gebärden den Status „kombinierte Gebärde“.

Gebärden, die neu entwickelt wurden (insgesamt 28 Gebärden), werden mit diesem Symbol versehen: 

Unterhalb dieses Symbols befinden sich ein oder mehrere Punkte [I], die anzeigen, aus wievielen einzelnen Komponenten die jeweilige Gebärde zusammengesetzt ist. Direkt neben dem Symbol folgen ein oder mehrere Fotos [J], die mit Hilfe von zusätzlichen Pfeilen [K] die Ausführung der betreffenden Gebärde zeigen. Die Fotos sind so ausgewählt bzw. überarbeitet, dass die Ausführung nicht noch zusätzlich erläutert werden muss. Unter dem ersten Foto einer Komponente steht rechts jeweils die laufende Nummer [L], über die man diese Gebärde auf dem Video wiederfindet<sup>2</sup>. Die Ziffer hinter dem Punkt gibt an, um welche Komponente es sich handelt. Unter der Zahl steht eine Glosse [M]. Über die Glosse ist es möglich festzustellen, in welchen Zusammensetzungen die Gebärde verwendet wird (Glossenverzeichnis). Links unter dem Foto erscheinen ein oder zwei Symbole des Hamburger Notationssystems (HamNoSys) [N] für die Handform (siehe auch Handformenverzeichnis), mit der die Gebärde beginnt. Das erste Handformsymbol bezieht sich auf die aktive oder dominante Hand,

das zweite auf die passive oder nichtdominante Hand.

Alle zu einem Begriff angegebenen Gebärden gelten als mögliche Übersetzung des Fachbegriffs in DGS. Bei einigen Fachbegriffen wurde nur eine Gebärde erhoben, bei anderen werden bis zu 15 zum Teil kombinierte Gebärden aufgeführt. Die Entscheidung, welche Variante zuerst und welche zuletzt gezeigt wird, wurde von den gehörlosen Projektmitarbeitern getroffen. An erster Stelle steht diejenige Gebärde, die den jeweiligen Fachbegriff am besten zu treffen scheint. Diese Zuordnung ist jedoch recht subjektiv und soll in keiner Weise bindend sein; sie bedeutet nicht, dass die folgenden Gebärden „schlechter“ sind als die erste. Bei Begriffen oder Abkürzungen, die gefingert werden, haben wir auf Fotos verzichtet. Die Handformen des Fingeralphabets werden jedoch anstelle eines Fotos gezeigt. Die zu fingernden Buchstaben stehen in der üblichen Schreibweise, in Großbuchstaben und mit Bindestrich getrennt, unter dem Bildrahmen. Eine Übersicht über das Fingeralphabet der DGS findet sich auf Seite 12.

Falls zu einer Gebärde Angaben zur Form gemacht werden, folgen diese nach dem Foto/den Fotos in einem grauen Kasten [O] (s. auch Glossenverzeichnis). Die Nummer [P] gibt an, auf welchen Teil der Gebärde sich die Angaben beziehen.

Als letzte Einheiten folgen weitere Kombinationsmöglichkeiten [Q]. Genau wie bei den vorangegangenen Gebärden wird auch hier sowohl ein Symbol gezeigt, das den Status der Gebärde angibt, wie auch eine laufende Nummer, eine Glosse und ein oder zwei Handformsymbole pro Komponente. Zusätzlich steht unter dem Handformsymbol ein Verweis auf eine Abbildung

<sup>1</sup> Die Buchstaben in eckigen Klammern beziehen sich auf den Abdruck einer Originalseite, s. rechte Seite.

<sup>2</sup> Die Reihenfolge der Gebärden im Buch entspricht nicht immer der Reihenfolge auf den Videos, daher kommt es vor, dass die Zahlen nicht immer in numerischer Reihenfolge sortiert sind.



## ■ DARSTELLUNG DER GEBÄRDEN

### ■ Mundbild

Die Ergebnisse der neueren Forschung zum Auftreten und zur Funktion deutscher Wörter in der DGS (Prillwitz 1988, Ebbinghaus/Heßmann 1989, 1990, 1994, 1995) belegen, dass Mundbilder ein natürlicher Bestandteil der DGS sind. Sie stehen in einer dynamischen und produktiven Beziehung zu den manuellen Gebärdenformen, mit denen sie sich wechselseitig kontextualisieren. Sie erleichtern somit die Interpretation gebärdensprachlicher Äußerungen im Rahmen des Ableseprozesses. Dies kommt besonders dann zum Tragen, wenn sich gebärdensprachliche Äußerungen auf lautsprachliche Fach- bzw. Fremdwörter beziehen. Durch das Mundbild wird dieser Bezug, gerade bei wenig geläufigen oder unbekannteren manuellen Gebärden, sichergestellt. Umgekehrt erleichtert die manuelle Gebärde das schnelle Erfassen der Bedeutung auch bei unvollständig oder nicht korrekt artikulierten komplizierten Wörtern. Im „Fachgebärden-

lexikon Tischler/Schreiner“ werden keine weiteren Angaben zum Mundbild gemacht, da sein Auftreten oder Nichtauftreten von den jeweiligen kontextuellen Bedingungen abhängt.<sup>1</sup> Normalerweise ist bei allen gezeigten Gebärden ein entsprechendes Mundbild zu erwarten.

### ■ Händigkeit

Die dominante oder aktive Hand ist bei Rechtshändern die rechte, bei Linkshändern die linke Hand. Bei Zweihandgebärden wird entsprechend die andere Hand als nichtdominante oder passive Hand bezeichnet. Die Händigkeit ist jedoch unterschiedlich stark ausgeprägt, bei einigen Gehörlosen wechselt die dominante Hand stellenweise von der linken zur rechten Hand bzw. umgekehrt, ohne dass ihnen dies bewusst wird. Im „Fachgebärdenlexikon Tischler/Schreiner“ sind die Gebärden so dargestellt, wie sie von einer dominant rechtshändigen Person gebärdet werden.

### ■ Ein-/Zweihandgebärden

Fast alle Zweihandgebärden können auch einhändig ausgeführt werden, z.B. kann bei konventionellen nichtsymmetrischen Gebärden die nichtdominante Hand fehlen, ohne dass dies die Identifizierung der Gebärde erschweren würde (z.B. →SCHLOSS1-K).

Auch bei zweihändigen symmetrischen Gebärden genügt oft die einhändige Ausführung (z.B. →TÜR1B).

Bei einer weiteren Gruppe von Zweihandgebärden wird die flektierte Form einhändig ausgeführt. Die Zweihandgebärde →GLEICH1 wird einhändig ausgeführt um auszudrücken, dass zwei im Gebärdenraum positionierte Dinge gleich sind: Die Bewegung der V-Hand, mit der Handinnenfläche schräg nach links unten beginnt bei der einen Position und endet bei der zweiten. Dabei wird die Handfläche nach oben gedreht.

<sup>1</sup> In wenigen Fällen ist im grauen Kasten eine Angabe zum Mundbild. Dies ist dann der Fall, wenn das erhobene Mundbild vom deutschen Fachbegriff abweicht.

## ■ LEGENDE ZU DEN VERWENDETEN PFEILEN

Die Darstellung von Gebärden als Standbilder oder Zeichnungen bleibt gegenüber Video oder CD-ROM mit bewegten Bildern immer ein Kompromiss, da der Bewegungsaspekt nur sehr begrenzt wiedergegeben werden kann.

Mit den im „Fachgebärdenlexikon Tischler/Schreiner“ verwendeten Pfeilen haben wir versucht, die zu einer bestimmten Gebärde gehörende Bewegung möglichst adäquat darzustellen und gleichzeitig die Anzahl der benötigten Standbilder zu reduzieren.

Im allgemeinen gilt, dass die Form der Pfeile die Bewegungsrichtung, den Bewegungsumfang (große, kleine Bewegung), die Art der Bewegung (gerade, kreisförmige, Zickzack-, Drehbewegung usw.) sowie die Anzahl der Wiederholungen wiedergibt.<sup>1</sup>

-  kurze Bewegung (→*Ammoniak*, 90.1)
-  Bewegung mit abruptem Halt (→*Duromere*, 531.1)
-  Bewegung mit Kontakt (→*geschlossenporig*, 988.1)
-  Bewegung mit Fingerspiel (→*Drehzahl*, 496.2)
-  Bewegung mit Wiederholung (→*Abbeizen*, 2.1)
-  wiederholte Hin- und Herbewegung (→*Aushobeln*, 198.1)
-  mehrfache Kreisbewegung in horizontaler Ebene (→*Gleichlauffräsen*, 1062.2)
-  mehrfache Kreisbewegung in vertikaler Ebene (→*Drahtornamentglas*, 458.2)
-  Bewegung nach oben mit sich öffnender Hand (→*Dampfsperre*, 395.1)
-  Bewegung mit sich schließender Hand (→*Bleichen*, 289.1)
-  1, 3 2, 4  
parallele, zeitlich versetzte Bewegung (→*Blindfurnier*, 306.2)
-  Bewegung zur Seite mit Drehbewegung im Handgelenk (→*Auftragstechnik*, 159.2)
-  unterbrochene Bewegung (→*Bohrhammer*, 321.1)

<sup>1</sup> Zwischen schwarzen und weißen Pfeilen besteht kein Bedeutungsunterschied. Die Farben werden nur zur besseren Sichtbarkeit vor dem Hintergrund variiert.

■ FINGERALPHABET DER DEUTSCHEN GEBÄRDENSPRACHE

